

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden, das Murgthal, Renchthal, Wildbad und Umgebungen

Huhn, Eugen H. Th.

Baden-Baden, 1851

Wildbad

urn:nbn:de:bsz:31-32134

fernung davon ist ein Sandsteinfelsen der Länge nach ausgewaschen und dies nennt man das Teufelsgrab oder Teufelsbett.

W i l d b a d.

Zum Wildbade gelangt man von Baden aus auf mehreren Wegen. Die Fahrstraße geht über Gernsbach, Loffenau, den Berg Kapelle, Herrenalb, Dobel (2409 Fuß hoch) und Eyachmühle an die Enz, wo das württembergische Städtchen Wildbad liegt. Dieser Weg ist gegen zehn Stunden lang. Der Fuß- oder Rückweg beträgt dagegen nur sieben bis acht Stunden und führt von Gernsbach über Reichenthal nach Kaltenbrunn, den Hornsee und Grünhütte oder über Kaltenbrunn nach Sprollenhaus, Christophs- und Lautenhof.

Das Städtchen Wildbad liegt im württembergischen Schwarzwaldkreise und Oberamte Neuenbürg, unter $48^{\circ} 45' 5''$ nördl. Breite und $26^{\circ} 13' 5''$ östl. Länge, 10 Stunden von Stuttgart, in einem angenehmen, tiefen Thale, das sich von Süden nach Norden erstreckt und von der Enz durchflossen wird. Auf der Ost- und Westseite ist Wildbad von hohen Bergen mit Fichten- und Tannenwäldern umgeben, unter welchen sich Aecker ausbreiten. Das Thal ist dem Südwest- und Nordwinde ausgesetzt und durch Straßen mit Baden, Freudenstadt, Pforzheim und Stuttgart in Verbindung gesetzt. Die Luft ist rein, aber das Klima kalt und rauh, die Witterung ziemlich unbeständig. Häufig bleibt der Schnee auf den Höhen von der Mitte November bis Ende Mai liegen und verbreitet eine hohe Kälte, die überhaupt durch die Nähe der Hochgebirge bedingt ist. Epidemische Krankheiten bemerkt man hier nicht; die größte Hitze entsteht im Juli und Anfangs August, dagegen ist die Kälte schon mit dem Beginne des Dezembers streng. Auch hier regnet es ungemein viel, besonders im Frühjahr und

Herbste. Der mittlere Stand der Wärme ist hier nach mehrjährigen Berechnungen während der vier Sommermonate Morgens $10\frac{1}{2}$, Mittags $16\frac{1}{2}$ und Abends $11\frac{5}{8}$ Grad und in vier Jahren zählte man während der Saison (Juni — September) 164 wolkenfreie und schöne, 159 Regentage und 35 Tage mit Gewitter. Auch im Winter ist die Kälte nur um einen Grad stärker als in Stuttgart. In manche Gegenden des Thals dringt jedoch die Sonne so schwer, daß z. B. die westlichen Häuser von Neuenbürg vom 11. November bis 1. Februar nicht mehr von ihr erreicht werden.

Die Stadt Wildbad wird aus der Ferne nicht erblickt, da Vorberge die Aussicht versperren; sie liegt 1345 Fuß über d. M., hat nur eine lange Straße und 1800 evangelische Einwohner, wovon der größere Theil Gewerbeleute, die übrigen aber Tagelöhner, Holzmacher und Flößer sind, deren weibliche Familienglieder im Sommer das Feld bebauen und im Winter spinnen. Die Häuser sind seit dem Brande von 1742 regelmäßig und zweistöckig, jetzt auch dreistöckig erbaut, zum Theil in gutem Geschmacke und so ziemlich in der Mitte liegt auf dem rechten Enzuser der Marktplatz, der ein Viereck bildet und an welchem die Kirche, der königliche Bau, die große Badhalle und einige Gasthäuser stehen. Die Kirche ist in neuem Style seit 1742 erbaut und wird den Sommer auch den katholischen Badegästen zum Gottesdienste eingeräumt, wo gewöhnlich ein Geistlicher von der Regierung dafür hergesendet wird; auch fand seit 1836 oft anglikanischer Gottesdienst darin statt. Nicht weit von der Kirche steht der Marktbrunnen mit zwölf Röhren und der Bildsäule des Königs Ferdinand. — Zu den geselligen Vergnügungen dient der königliche Bau am Marktplatze, mit einer großen Halle, schönem Saale, Bibliothek- u. Lesezimmer, Billardsaal, Speisesaal, Kaffeewirtschaft, Wohnungen und Stallungen,

seit 1841 ganz neu hergestellt und vielfach umgeändert, auch mit dem Badgebäude in unmittelbare Verbindung gesetzt.

Ueber dieENZ führen hier zwei größere und zwei kleinere Brücken. Durch eine solche bedeckte Brücke ist das neue Hôtel garni des Grafen von Dillen am Eingange in die Promenade mit dem Bade in Verbindung gesetzt. Dieses schöne, an der Stelle des badischen Hofes errichtete Gebäude mit zwei dreistöckigen Seitenflügeln enthält eine Restauration, Speise- und Tanzsaal und hundert Zimmer, sowie einen schönen Garten. Nicht minder geschmackvoll ist das Gasthaus zum Bären eingerichtet, das 67 Zimmer enthält. Das Gasthaus zum König von Württemberg gehört jetzt zwei Privatn, die es als Hôtel garni mit 66 Zimmern vermiethen. Außerdem enthalten das Waldhorn 46, Köpfe 26, der Schwanen 12, die Krone 14, Sonne 12, das Lamm 9, der Ochsen 24 und der Adler 7 Zimmer. Im königlichen Palais sind an 40 Zimmer und in Privathäusern über 150 Zimmer zu vermiethen, so daß Wildbad täglich 550 Badegäste zu gleicher Zeit aufnehmen kann, da das Katharinenstift auch noch 56 arme Kranke aufnimmt. Dies Gebäude liegt am südlichen Ende der Stadt und ist eine Stiftung des Königs, angeregt durch die verstorbene Königin Katharina. — Für die Unterkunft der Badegäste ist auf solche Weise genügend gesorgt und an Raum kein Mangel. Für Unterhaltung der Fremden kommt jeden Sommer eine Musikbande hierher, es besteht ein Kaffeehaus von Conditior Meff und die Umgegend bietet reichliche Gelegenheit zu Ausflügen. Auch ist seit 1839 ein königlicher Regierungskommissär zur Beaufsichtigung des Bads hier, das sonst unter dem Badarzte steht.

Das hiesige Mineralwasser entspringt aus den Spalten von Granitfelsen, theils in starken, theils in schwachen Stömungen und hat nach den verschiedenen Quellen auch eine verschiedenartige

Temperatur, die zu jeder Jahreszeit dieselbe ist und zwischen $25\frac{1}{2}$ und 30° R. beträgt. Die Quellen nehmen nach ihrer Lage von Norden nach Süden ab und zerfallen in fünf Gruppen. Im Fürstenbad hat das Wasser 28° R., im Herrenbad 27,36 bis 29,92 R., im Frauenbad 26,64 R., im neuen Bad 26,88 und im Katharinenstift 25,44 R. Wärme. Das Wasser wurde schon mehrmals analysirt, doch weichen die verschiedenen Analysen so von einander ab, daß eine neue nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft sehr nothwendig wäre. Nach der Analyse Sigwarts sind in 16 Unzen Wasser enthalten:

Chlornatrium (Kochsalz)	1,82	Gran
Kohlensaures Natron	0,53	"
Schwefelsaures Natron (Glaubersalz)	0,40	"
Schwefelsaures Kali	0,02	"
Kohlensaurer Kalk	0,34	"
Kohlensaure Magnesia	0,07	"
Kohlensaures Eisen	} 0,02	"
Kohlensaures Mangan		
Kiesel Erde	0,39	"
	3,59 Gran.	

Außerdem fand er eine unbestimmte Menge verkohlbare stickstoffhaltige und erdharzige Materie. Das specifische Gewicht des Wassers verhält sich zum destillirten Wasser wie 1004 zu 1000. Professor Lampadius in Freiberg fand darin noch salzsaure Kalkerde und eine Spur von Gyps, was andern Chemikern nicht gelingen wollte. Nach Staudenmayer enthalten 16 Unzen:

Kohlensaures Natron	0,468	Gran
Kochsalz	0,187	"
	0,655 Gran	

Uebertrag	0,655	Gran
Glaubersalz	0,031	"
Kohlensauren Kalk	0,187	"
Gyps	0,124	"
Eisen, eine Spur	0,000	"
	<hr/>	
	1,000	Gran.

Die salzige Kruste, die sich an den Steinen absetzt, enthält in einer Drachme 19,5 Gran Kochsalz, 1,8 Gran Glaubersalz, 0,8 Gran kohlensaures Natron und 6,0 Gran kohlensauren Kalk. Das durch Erhitzen des Wassers sich daraus entwickelnde Gas enthält nach Sigwart 12,50 kohlensaures Gas, 8,25 Sauerstoffgas und 79,25 Stickgas; das aus den Quellen selbst aufsteigende Gas nach v. Jäger und Gärtner in 100 Theilen 85 Theile Stickgas, 10 Sauerstoffgas in 5 Theilen kohlensaures Gas. Vermittelt des Wasserstoffendimeters fand Schübler darin 91,56 Theile Stickgas, 6,44 Theile Sauerstoffgas und 2,00 kohlensaures Gas.

In dem wohleingerichteten Badehause sind vier Baderäume über den Quellen selbst angebracht, nämlich das Fürsten-, Herren-, Frauen- und neue Bad, die über den Felsen einen Schuh hoch mit Flußsand bedeckt sind, um ihre Unebenheiten anzugleichen. Jeder Badraum bildet ein massives Gewölbe, worin bretterne Verschläge die beiden Geschlechter trennen, denn man badet hier gemeinschaftlich bis zu 16 Personen in einem Bassin. Obgleich man auch das Bad in einer besonderen Wanne gebrauchen kann, so zieht man doch die Gesamtbäder vor, weil hier das Wasser unmittelbar aus den Quellen und in seiner natürlichen Wärme über den Körper fließt. Es strömt nämlich immer so viel Wasser ab, wie hervorquillt. Neben den Badegemächern sind besondere Ankleidezimmer und Alles ist so hergerichtet, daß jede Erkältung verhütet ist.

Uebrigens ist auch eine Trinkquelle vorhanden, die 1826 entdeckt und gefast wurde und besonders von Personen, die mit Magenleiden, Drüsenverhärtungen, Heiserkeit und Stimmlosigkeit behaftet sind, gebraucht wird. Bergrath Degen analysirte die Quelle und fand darin in 100,000 Theilen:

		in 16 Unzen.	
Kohlensauren Kalk	9,009	Theile oder	0,69 Gran
Kohlensaure Bittererde	0,911	" "	0,06 "
Kohlensaures Natron	9,627	" "	0,74 "
Schwefelsauren Kalk	0,136	" "	0,01 "
Schwefelsaure Bittererde	0,408	" "	0,03 "
Schwefelsaures Natron	4,378	" "	0,33 "
Chlornatrium	23,318	" "	1,79 "
Chlorkalium	1,592	" "	0,12 "
Kieselerde	0,693	" "	0,05 "
Eisenoxydul, kohlensaures	Spur	" "	Spur "
Thonerde, phosphorsaurer Kalk	Spur	" "	Spur "

Zusammen 56,072 Theile, 3,82 Gran

Außer diesen Bestandtheilen ist noch sehr wenig Kohlensäure darin enthalten. Eine neue Trinkquelle wurde 1839 entdeckt; sie hat 30° R. Wärme, während obige nur 26 ½ R. hat. Man trinkt das Wasser anfangs zu 2 bis 3 und später zu 8 bis 12 Gläsern von etwa ½ Schoppen.

Beim Gebrauche des Bades treten Symptome ein, die den Badenden zu beunruhigen pflegen, aber zu den Wirkungen des Wassers gehören. Anfangs fühlen dieselben nämlich Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Neigung zu Schlaf und selbst Schwindel und Kopfschmerz, was erst nach sechs bis acht Bädern nachläßt. Ein anderer Theil der Badenden wird von leichten Fieberbewegungen befallen, die meistens 4 bis 8 Tage andauern und als kritische

Erscheinungen der Besserung voraus zu gehen pflegen. Die Krankheiten, gegen welche das hiesige Wasser wirksam zu sein pflegt, sind: Rheumatismus in seinen verschiedenen Formen, besonders nach gehobenem akutem Stadium, bei noch von da zurückgebliebenen Gelenksanschwellungen, gehinderter und schmerzhafter Beweglichkeit der Gelenke, die verschiedenen Formen der nicht akuten Gicht, möge sie in gewissen Typen interponirend oder eine chronische, habituelle sein, mit oder ohne Gichtknoten in den Gelenken oder anderen Stellen; Neuralgien, alle wandernden oder chronischen Rheumatismen mit überragendem nervösem Antheile, topische, dem Hüft- und Lendenweh oder dem Gesichtsschmerze analoge oder gleichzustellende Leiden; Schmerzen, die mit den rheumatischen verwandt, jedoch von syphilitischen, psorischen oder herpetischen, carcinomatösen, skorbutischen oder andern Dyskrasieen abzuleiten sind; chronische Krankheiten der Harnwerkzeuge, Nierenleiden, sie mögen auf krankhafter Veränderung der Substanz, oder auf abnormer Secretions-thätigkeit derselben (Harnruhr, Kattarrh, Griesbildung), oder mehr auf dynamischem Boden fußen (Neuralgie, Nierenkrämpfe), Krankheiten der Auswurfsorgane, Induration der Blasenwände, des Blasenhalbes, Harngries, Blasenbeschwerden, Blasenkrämpfe, Blasenlattarrh, Blasenhämmorrhoiden und Unvermögen den Harn zu halten; Krankheiten, die in unterdrückter normaler oder krankhafter Hautthätigkeit, in zurückgetretenen chronischen Hautausschlägen, besonders psorischer oder herpetischer Abkunft (Krätz- und Flechtenscharfe) ihren Grund haben und deren Hebung von Wiederherstellung des verschwundenen Hauptprozesses abhängig ist; fremde Substanzen, die von außen in den Körper gebracht wurden oder sich in demselben erzeugt haben und als solche zu betrachten sind, z. B. außer Verbindung getretene Knochenstücke, eingeschlossener Eiter, sowie überhaupt alle krankhaften, sich im Organismus aufhaltende Pro-

dukte; die Folgen tief eindringender Verletzungen, durch deren Narben die Contiguität der Weichtheile aufgehoben und Contracturen, Steifigkeit, Gefühllosigkeit und Kälte in den betroffenen Theilen erzeugt wurden; Steifigkeit der Gelenke durch Beinbrüche und Luxationen, Absceßbildung oder Metastasen, erfrorene Glieder, halbseitige Lähmungen und Lähmung einer oder beider untern Extremitäten; Skrophelanlage und ausgebildete Skrophelkrankheit, wobei die Verdauungswerkzeuge durch übermäßige Säurebildung, das lymphatische System durch Anschwellung und Verhärtung der Drüsen im Allgemeinen, besonders aber der Brust-, Speichel- und Mesenterialdrüsen, sowie des Pankreas sichtlich ergriffen sind; Anschwellung und Verhärtung der Leber und Milz und die daher rührende fehlerhafte und mangelnde Absonderung der Galle; Abdominalplethora, Neigung zu Obstructionen, Stockungen im Pfortadersystem, Verschleimung des Darmkanals mit dem ganzen Heere der Visceralunordnungen der Hypochonder; Krankheiten des weiblichen Geschlechts, Hysterie, Bleichsucht, katarthalische Leukorrhoe, beschwerliche, in anomalen Typen wiederkehrende oder innerhalb der Pubertätsjahre und noch über sie hinaus verspätete Menstruation; selten wiederkehrende oder allzu kurze Zeit andauernde oder noch nicht an eine gewisse Periodicität gebundene Regeln, oder wo ihr Abfluß zu gering ist und unter krankhaften Schmerzen, die öfters die ganze Perioden hindurch andauern, auftreten, werden durch die beruhigende, schmerzlindernde Einwirkung der Wildbader Quellen regulirt und beziehungsweise herbeigeführt; sarcomatöse Austreibungen und Ulcerationen, atonische, kallose, scorbutische, impetiginöse oder skropholöse Geschwüre, steatomatöse und sarcomatöse Knochenanschwellungen, Winddorn und Karies; tumor albus (weiße Kniegeschwulst), Omalgie und Coxarthrokorn (Schulter- und Hüftgelenkskrankheit).

Seit 1837 werden hier auch Mollen für die Kurgäste bereitet und vielfach gebraucht.

Das Wildbad — ein Namen, den man früher allen warmen Quellen gab — scheint den Römern durchaus nicht bekannt gewesen zu sein, indem keine Spur von ihnen zurückgeblieben ist. Eine Sage meldet, es habe ein verwundetes wildes Schwein sich hier in die Wasserlache gestürzt und dadurch sei die Quelle entdeckt worden; diese Sage entstand jedoch offenbar blos durch den Namen. Erst im Jahre 1367 kommt das Bad vor, indem Graf Eberhard von Württemberg hier vom Grafen von Eberstein und Wolf von Wunnenstein überfallen wurde. Damals war es schon württembergisch, wozu es erst kurz vorher geworden war. Aus der Erbschaft der reichen Grafen von Calw kam nämlich Wildbad zur Hälfte an die Grafen von Berg-Schelllingen, zur Hälfte an die Pfalzgrafen von Tübingen und von diesen 1308 und 1345 an Württemberg durch Kauf. Als Herzog Ulrich vertrieben und Württemberg oesterreichisch war, erwarben sich Kaiser Karl V. und besonders Kaiser Ferdinand viele Verdienste um die Stadt, denen sie mancherlei Freiheiten gewährten. Sie litt 1457, 1509, 1525, 1645 und 1742 durch Brand, ebenso zu Anfang dieses Jahrhunderts. Die Herzoge von Württemberg hielten sich oft hier auf und gaben der Stadt manche Freiheiten. Herzog Christoph ließ mehrere Neubauten aufführen, Johann Friedrich erneuerte 1616 das alte Bad vor der Stadt und Herzog Karl ließ die Anlagen erweitern. König Friedrich führte sodann den Königsbau auf und der jetzige König fügte diesem noch Erweiterungen bei und errichtete das Katharinenstift. Am 30. November 1623 verspürte man hier ein Erdbeben und 1824 richtete die Enz großen Schaden an. 1840 wurde hier auch eine Buchhandlung errichtet.

Die nächste Umgebung gibt Gelegenheit zu verschiedenen

Spaziergängen. Am südlichen Ende der Stadt liegt die Promenade, eine von Hagebuchen gebildete, schattige und fast $\frac{1}{4}$ Stunde lange Allee, die nach dem Windhose führt, wo ein Wirthshaus steht und viel besucht wird. Nahe bei der Stadt liegt ferner das liebe- liche Jägerhäuschen und eine Papiermühle und $\frac{3}{4}$ Stunden nörd- lich an der Enz das große Dorf Kalmbach mit 1450 Einwohnern, Sauerkleesalzfabrik, Holzessigsiederei, Terpentinfabrik, mehreren Mühlwerken, Revierförster und den guten Wirthshäusern zum Lamm und Köpfe. Für größere Ausflüge dient die Straße längs der Enz nach dem Hochwiesenhof, Lautenhof, Christophshof, der Kälbermühle und Nonnenmüß bis Enzklosterle, 1787 Fuß über dem Meere, mit 300 Einwohnern und einer Sauerkleesalzfabrik. Die Häuser liegen hier längs der Enz zerstreut. Hier hat im Jahre 1145 ein Herr von Hornberg ein Kloster gestiftet, das später der Probstei Herrenberg einverleibt wurde. Im Jahre 1323 wurde das Schirmrecht darüber an Württemberg verkauft und das Kloster später aufgehoben, die Gebäude aber in eine Meierei und ein Wirthshaus verwandelt. Weiter oben liegen Gompelscheuern und Poppelthal und in der Nähe entspringt die Enz.

Ein anderer Ausflug führt südwestlich über die Grünhütte nach dem Horn- oder Wildsee, der einen unterirdischen Abfluß in den bei Lautenhof mündenden Kollwasserbach hat, oder nach Kaltenbronn und dem Hohloh, um dort der schönen Aussicht zu genießen. Ebenso wandern wieder Manche über die Eyachmühle nach dem einsamen Gebirgsdorfe D o b e l am gleichnamigen Berge, der eine weite Aussicht gewährt.

Der Enz entlang führt die Straße zuerst nach Höfen, einem Dorfe mit 480 Einwohnern und Holzhandel, hierauf am Einfluß der Eyach in die Enz vorüber nach Neuenbürg, einem Ober- amtsstädtchen zu beiden Seiten des Flusses, 3 Stunden von Wild-

bad entfernt. Die Stadt liegt in einem sehr engen, tiefen Thale, an einem Bergvorsprunge, hat mehrere Brücken über die Enz, wobei eine bedeckte, regelmäßige, aber schmale Straßen, eine freundliche, 1783 erbaute Kirche mit schönem Thurm, eine 1803 gegründete Sensenfabrik, die $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt entfernt liegt und jährlich an 80,000 Stück Sensen und Sichelu liefert, Blechlöffelfabriken, Gerbereien, mehrere Sägemühlen, Fourniersäge, Eisenwerke, auch 4 Gruben und bedeutende Flößerei. Auf dem Bergvorsprunge über der Stadt liegt das jetzt zum Sitze des Cameral- und Forstamts dienende Schloß, hinter dem die Ruinen eines älteren Schlosses zu sehen sind. Neuenbürg hatte 1272 schon Mauern und gehörte frühe den Grafen von Calw. Von diesen kam Neuenbürg durch Uta von Calw an Berthold von Eberstein und gleichfalls durch Heirath 1289 an Markgraf Hesso von Baden. Nur die Grafen von Baihingen hatten hier Rechte. Schon 1333 war Württemberg in Besitze von Neuenbürg, das 1431 zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt, 1454 das Asylrecht erhielt. Im Jahre 1519 bekam Franz von Sickingen die Stadt vom schwäbischen Bund, gab sie aber später an Herzog Ulrich zurück. Im Jahre 1530 floh die Universität Tübingen wegen der Pest hierher. Herzog Christoph erbaute das neue Schloß. Im Jahre 1619 entstanden wegen des Asylrechts Streitigkeiten mit Baden, 1692 wurde die Stadt von den Franzosen geplündert, ebenso 1796 und im Jahre 1783 brannten fast alle Häuser nieder. — Von hier ist es nur noch drei kleine Stunden nach Pforzheim.

Zu den ferneren Ausflügen von Wildbad aus gehört noch der Besuch von Liebenzell, Teinach, Calw und Hirschau, die etwa vier Stunden von Wildbad entfernt sind. Von diesen liegt Liebenzell am linken Ufer der Nagold, über welche drei Brücken führen, wird durch den Längenbach, der sich hier zu einem See erweitert,

in zwei Theile geschieden und auf einem Hügel über dem Städtchen stehen die Ruinen eines Bergschlosses mit viereckigem Thurm aus Sandstein, in dem der sogenannte Tyrann von Mercklingen gewohnt haben soll, welchen der Sage nach ein Markgraf von Baden hier herabstürzen ließ. Das Städtchen hat 1100 Einwohner, einen Revierförster und Amtsnotar, Flachsbau und auf dem gegenüberliegenden Nagoldufer zwei Bäder, das obere und untere, die ihr Wasser aus verschiedenen Quellen empfangen. Dieselben haben nur 17 bis 19° R. Wärme und ähnliche Bestandtheile wie Wildbad. Beide Bäder sind durch eine dichte Lindenallee verbunden und werden besonders gegen skrophulöse Leiden, habituelle Blutsflüsse und die weibliche Unfruchtbarkeit gebraucht.

Südlich davon, an der Nagold und der Straße von Wildbad nach Calw und Stuttgart liegt das Pfarrdorf Hirschau mit 630 Einwohnern, Papier- und Mahlmühle, mechanischer Wollspinnerei, Löffelfabrik und Saffiangerberei. Merkwürdig ist der Ort wegen der Ruinen seiner einst so berühmten Benediktinerabtei. Der Thurm stammt aus den Zeiten von Anno 1060 — 1080, und die halbrunden Fensterbogen erinnern an die maurisch-spanische Architektur. In neuester Zeit ward im Innern eine hölzerne Treppe angebracht. Die hohen Gewölbe der Kirchen und Kapellen sind eingestürzt, aber man bemerkt noch wohl die alte Peterskirche mit einer noch erhaltenen Seitenkapelle und einem Theile des Kreuzgangs; auch ist die Aureliuskapelle zur Dorfkirche umgewandelt, die uralt zu sein scheint und unterhalb des Klosters liegen die Ruinen eines von Herzog Christoph erbauten Jagdschlosses, Alles Zeugen französischer Zerstörungssucht aus dem Jahre 1692. Die Abtei ist uralt und entstand durch die Grafen von Calw, welche 838 aus der 645 gemachten kleinen Stiftung der Helizena ein Kloster schufen, welches unter Abt Wilhelm seine höchste Blüthe erreichte und 1080 neu er-

baut wurde. Es war ein herrliches Werk mit Glasgemälden, Portraits und reicher Bibliothek und die Mönche galten als Muster reinen Gotteswandels und der Gelehrsamkeit. Im Jahre 1525 wurde Hirschau von den Bauern geplündert und einige Jahre später in eine evangelische Schule verwandelt. Nur auf kurze Zeit während des dreißigjährigen Kriegs waren die Mönche wieder zurückgekehrt. Die Franzosen, welche durch die Bewohner der Gegend sehr gereizt wurden, zerstörten am 20. September 1692 die herrlichen Gebäude und was noch erhalten blieb, wie z. B. eine Kapelle, wurde im Jahre 1800 durch dumme Beamten zerstört.

Die Oberamtsstadt Calw liegt ebenfalls am linken Ufer der Nagold und hat 4200 Einwohner, ein Nebenzollamt, Postamt, lateinische und Realschule und zahlreiche Gewerbe, wie Tuch- und Zeugmacher, Weber, Strumpfwerber, Färber, Leimsieder, Gerber, Holzhändler, mechanische Wollspinnereien, Türkischrothfärbereien und zahlreiche andere Gewerbe. Auch ist hier der Hauptsitz der württembergischen Pietisten, die eine Menge Missionschriften, Heidenbefehrungsgeschichten, Volks- und Jugendschriften, welche in frömmelndem Tone behandelt sind, nach allen Gegenden verbreiten. Ueber die Nagold führen zwei steinerne Brücken, deren eine mit einer alten Kapelle von merkwürdiger Bauart verziert ist. Als Gasthof ist das Waldhorn zu empfehlen. Im Jahre 1836 fand man auch beim Bohren eines artesischen Brunnens eine Mineralquelle auf, die sehr salpeterhaltig ist. Die Stadt ist sehr alt und war schon in frühester Zeit Sitz der in weiter Gegend begüterten Grafen von Calw, von welchen mehrere Aeste ausgingen. Daher vererbte sich auch die Stadt Calw zur Hälfte an die Grafen von Schelllingen und die Pfalzgrafen von Tübingen, die Calw 1308 und 1344 an Württemberg verkauften. Schon frühe ward hier die Tuchmacherei stark betrieben und Calw blüht noch jetzt vorzüglich durch

sie. Im 30jährigen Kriege hatte auch Calw viel zu leiden und wurde 1692 ebenfalls von den Franzosen verbrannt. Sie ist eine der gewerbreichsten Städte Württembergs.

Der letzte Ort, dessen wir hier gedenken müssen, ist das Dörfchen Teinach am gleichnamigen Bache, nahe bei Zavelstein, mit 500 Einwohnern, Kirche und Badanstalt. Bloss wegen Letzterer kommen jährlich an 350 Badegäste hierher und gebrauchen das hiesige Mineralwasser, das ein Säuerling ist. Das Wasser ist eisenhaltig, enthält besonders viel kohlensaures und schwefelsaures Natron, ist von der gewöhnlichen Wassertemperatur und wird angewendet gegen Hypochondrie und Melancholie und allen Uebeln, die in geschwächter Verdauung und Trägheit der Unterleibsorgane ihren Ursprung haben, auch gegen Nervenschwäche in Folge von Geburten. Das Wasser wird theils getrunken, theils zum Baden verwendet, auch gibt es hier eine Molkenkuranstalt. Der Ort selbst gehörte früher den Rittern von Waldeck und kam 1330 an Württemberg, das den Werth des Sauerbrunnens zu schätzen wußte und Vieles für dessen Emporkommen that.

Herrenwiese und Mummelsee.

Wenn man von Baden in's Geroldsauer Thal wandert und zum bekannten Wasserfalle kommt, führt ein einsamer Weg durch das enge, waldige Thal, neben dem über Felsen rauschenden Bache empor, an der abgelegenen Wohnung Neuenhaus vorüber, bis zur Badener Höhe 2661 Fuß über dem Meere, die das Thalgebiet der Dos von jenem der Murg scheidet. Am südlichen Abhange derselben, 3 Stunden von Baden liegt hier die Waldkolonie Herrenwiese mit 27 Familien und 170 Einwohnern, 2296 Fuß über dem Meere. Der Ort liegt in einem Kesselthal, ist von mehreren hohen Bergkegeln umschlossen, hat eine Pfarrei, Kirche und Bezirks-